verdient, z. b. Cirk (135), welcher name überdies seiner form wegen vollberechtigt erscheinen mufste, Harder (179) u. a. Bisweilen trifft man statt zweier blofs eine verweisung, z. b. zu Hemke, wo aufser 69 noch 172 nachzusehen ist.

Am schlusse dieser anzeige will ich den wunsch, dessen vollste berechtigung keinen zweifel leidet, auszusprechen mir erlauben, dafs es dem gelehrten verf., dem wir für seine ausgezeichnete leistung so viel dank schuldig sind, recht bald gefallen möge seine auf die erforschung der namen jüngerer und jüngster bildung gerichteten studien (vgl. s. 157) ebenfalls der öffentlichkeit zu übergeben. Eine solche arbeit, mit gleicher geschicklichkeit, wie sich voraussetzen läfst, auf dieselben hervorragenden kenntnisse und denselben andauernden fleifs gegründet, wird insbesondere für die betrachtung der deutschen kulturgeschichte von noch gröfserem und jedenfalls mannigfaltigerem gewinne sein als selbst die gegenwärtige abhandlung, aus der die sprachforschung begreiflich am meisten hervorleuchtet; sie wird neue gesichtspunkte eröffnen, eine menge hergebrachter und eingewurzelter irrthümer aufdecken, zahlreiche berichtigungen fast unvermerkt auszustreuen im stande sein und mit rücksicht auf die aufserordentlich vielen an sich zweifelhaften fälle, die auf dem gebiete der neueren geschlechtsnamen offenbar werden, noch mehr proben jener überlegung und vorsicht, welche in der eben besprochenen schrift so vortheilhaft entgegentreten, zu zeigen veranlassung haben.

Berlin. K. G. Andresen.

Wörterbuch zu dr. Martin Luthers deutschen schriften. Von Ph. Dietz in Marburg, 1. und 2. lieferung von A—Dach. Leipzig 1868. 384 ss. lex.-8.

Ein vollständiges und zuverlässiges wörterbuch zu Luthers deutschen schriften ist auch neben dem Grimmschen wörterbuch nicht überflüssig, da es schon immerhin

von grofser bedeutung ist, den wortschatz Luthers in seiner sonderung von dem anderer zeiten überblicken zu können. Wenn sich nun aufserdem noch hier und da lücken im Grimmschen wörterbuche zeigen, so ist deren ausfüllung durch die vorliegende arbeit um so erwünschter, als der verfasser sich seiner aufgabe durchaus gewachsen zeigt, die er mit fleifs, verstand und umsicht ausgeführt hat. Das buch ist nicht nur für den theologen und den besseres bibelverständnifs suchenden laien, sondern auch für den sprachforscher von bedeutung. A. Kuhn.

Erklärung.

In herrn R. Rödigers recension meiner dissert. de compositis Graecis, quae a verbis incipiunt oben p. 66 ff. finden sich thatsächliche unrichtigkeiten, die mit stillschweigen übergangen worden werden, wenn sich nicht im anschlufs an ihre erwähnung die beantwortung einer wissenschaftlich wichtigen frage wenigstens andeutungsweise versuchen liefse.

Da ich mich über die entstehung der fraglichen composita in meiner schrift ausführlich ausgesprochen habe, so kann ich nicht umhin, allen antheil an den seltsamen vorstellungen meines hrn. recensenten, wonach z. b. bei meiner auffassung „ein menschlicher compositor als das belebende princip“ verbal- und nominalstämme zusammengefügt haben müfste u. dgl. m. abzulehnen. Hr. R. scherzt wohl nur, wenn er sich auf p. 166 beruft, wo ich mit bezug auf gewisse komische zusammensetzungen die betreffenden dichter vocabulorum illorum compositores nannte. — Wie viele sich mit hrn. R. über die „offenbare petitio principii“ wundern werden, dafs ich mich im verlaufe meiner untersuchung auf das berief, was ich vorher, ohne irgendwie eine „stillschweigende voraussetzung“ zu postulieren, gezeigt zu haben glaubte, mag dahin stehen, aber ist nicht die reihe des verwunderns an mir, wenn ich „trotz meines widerspruchs gegen Grimm bei ἕλ-ανδρος, τρυσ-